



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Fleischliche Sünden soll man nicht für gering halten. Cùm  
immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa. Luc. 11.  
v. 24. Wann der unreine Geist von Menschen ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

nicht allein der heutige Sonntag / son- net werden Reminiscere, das ist / das-  
tern auch alle unsere folgende Lebens- man an diese Lehr ge-  
Tage / mit Wahrheit können, genen- denke/Almen.

Am  
**Dritten Sonntag in der Fasten.**

Erste Predig.

**Gleischliche Sünden soll man nicht für  
gering halten.**

Cùm immundus spiritus exierit de homine , ambu-  
lat per loca inaquosa. Luc. II. v. 24.

*1741*  
Wann der unreine Geist von dem Menschen aussahret,  
wandert er durch durre Orth.

297

**S**It Forcht und Sorgen be-  
steige ich anheut die Can-  
zel / dann ich stehe an /  
ob ich von jenem unrei-  
nen Geist / dessen ich in  
meinem angezogenen Text habe Mel-  
dung gemacht / allhierreden dörffe / von  
welchem zu reden gefährlich ist / nicht  
weniger aber auch gefährlich zuschweigen.  
Gefährlich ist zureden von diesem  
unreinen Geist: dann redet man zu Un-  
schuldigen / ist Bei ihr zuverlezen ihre  
Schamhaftigkeit: redet man zu Büf-  
fenden / ist Gefahr widerumb anzuseuren  
die erloschne Flammen: redet man  
zu Schuldigen / ist das reden umbsonst.  
Gefährlich aber auch ist zu schweigen /  
dann dieser unreine Geist des Stillschweigens  
sich bedient zur grösseren Freyheit /  
und indem niemand gefunden wird /  
der sich seiner Tyrannie widerersetzt / fah-  
ret er ungehindert fort / die Welt mit  
Sünden anzufüllen / die Höll aber mit  
Seelen. Doch muss der gemeine Nutz

dem sonderbaren / und ein billicher  
Eysser wider Sünd und Laster /  
wann nur mit Beschendheit geredt  
wird / einer eitlen Forcht / die Scham-  
röthe jemand auszutreiben / vor-  
gezogen werden / ferenda omnino eru-  
bescientia : sagt Chrysostomus: propter  
eos , qui erubescere nesciunt , die  
Schamröthe muss erdultet werden we-  
gen jene / welche sich nicht mehr zu  
schämen wissen ; über das hat ein Pre-  
diger billich zu forchten / was Ilias  
der Prophet geforchtet hat: Væmihi,  
quia tacui , & in medio populi polluta  
labia habentis ego habito. Isai. 6. v. 5.  
Wehe mir / weil ich stillgeschwigen /  
noch mich getrauet habe zu reden mit-  
ten unter einem Volck von unreinen  
Leffzen. Eine halbe Welt nemlich  
schämet sich nicht zu reden von  
Geheimnissen einer unkfeuchsen Lieb /  
und zwar nur gar zu oft ganz öffent-  
lich. Die anderte helfste / welche die  
Ehr der Schamhaftigkeit sich noch ei-  
niger

niger Massen lasset angelegen seyn / schämet sich nicht dergleichen Reden anzuhören. Warumb solte dann ein Prediger nicht reden dörffen / was biehnlich ist / die Abscheulichkeit dises unreinen Geistes zu erkennen / und die Schamröthe wenigst innerlich im Gewissen zu erwecken / welche äusserlich im Angesicht bey so vilen nicht mehr gesehen wird. O wie oft ist in diser Sach gefährlicher zu schweigen / als zu reden ! und gibt ein forchtsames Stillschweigen dem unreinen Geist / gleichsam einen Frey-Brieff seine Bosheit überall auszubreiten.

298 Darumb dann will ich reden anheut wider disen unreinen Geist / doch mit solchem Respect , den ich allen allhier zu erweisen schuldig bin / zugleich aber auch mit solcher Behutsamkeit / daß ich niemand im Angesicht / sondern nur im Gewissen die Schamröthe austreibe. Insonderheit aber , mein Vorhaben zu erklären / wolte man zu Gemüth führen / was Christus selbst im heutigen Evangelio von der Abscheulichkeit und Bosheit dises unreinen Geistes geredet hat. Dann erstlich wird er genannt : Immundus spiritus, Luc. 11. v. 24. Ein unreiner Geist / sehe man seine Abscheulichkeit. Anderthalb wird von ihm gesagt : Quarens requiem, & non inveniens , v. 24. Dass er Ruhe suche / und nicht finde / sehe man seine Unruhe. Drittens : Allum mit septem aliis spiritus, v. 26. Er bringt mit sich fiben andere böse Geister / sehe man seine starke Verbindnuss mit vilen andern Sünden. Viertens lasset er sich verlauten : Revertar in domum meam , v. 24. Ich will in mein Haus zurück kehren / sehe man seine Halsstarrigkeit. Endlich wird gesagt : Fiunt novissima hominis illius pejora prioribus , v. 26. Die letzten Ding eines Menschen / der von disem unreinen Geist eingenommen worden / werden ärger / als die ersten / sehe man seine Bosheit und Verzweiflung. Solte man nicht meynen ein so abscheulicher / unruhiger / halsstarriger / boshaftter / und verzweifelter Geist /

werde schon längst / wo nicht aus der Welt / wenigst aus der Christenheit seyn völlig vertrieben worden ? Indessen aber wie vil aus Christen seynd noch heut zu Tag mit disem bösen Geist besessen / ja was ärger ist / wie vil wollen selbsten nicht von disem bösen Geist befreyet werden / in dem sie jene Sünden / zu welchen er anführt / für ganz gering halten / für menschliche Gebrechlichkeiten / für Sünden / die der Natur des Menschen ganz ähnlich seynd / und darumb von Gott leichter / als andere Sünden verzyhen werden. Wider diese falsche Meinung will ich reden anheut / und sage / aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von Gott verzyhen / aus allen Sünden der Welt auch verdienen keine weniger die Verzeihung / als diese Sünden / das erweise ich.

So sage ich dann erstlich / aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von Gott verzyhen / als Sünden der Unkeuschheit. Ich sage nicht / daß der barmherzigste Gott diese Sünden nicht verzeihe / ich sage nur / daß sie beschwärlicher verzyhen werden / als alle andere. Dass ich also rede / veranlassen mich jene entsetzliche Straffen / mit welchen der gerechte Gott diese Sünden mehr / als andere / so wohl zeitlich / als ewig schon allbereit hat abgestraffet / und annoch abstraffet. Zur Prob dessen will ich weitläufig nicht anziehen jene vier herrliche / und so wohl von Geistlichen / als Weltlichen höchst geprisene Monarchien / oder Welt-Beherrschungen / die Assyrische/die Persianische/die Griechische und die Römische/welche alle der gerechte Gott wegen schändlicher Lustbarkeit ihrer Regenten hat lassen zu Grunde gehen/ also zwar dass von so grosser Macht/ Reichthumen / Pracht / Völkerschaffen und Herrlichkeit so viler Länder und Königreichen nichts / dann der bloße Namen allein mehr übrig ist / anzudeuten / wie Salvianus L. i. de Provid. bezeuget : Quantum & odisset carnis libidinem , & diligeret castitatem , wie heftig Gott hasse die Sünd der Un-

Ag 3

lau-

lauterkeit / und liebe die Keuschheit.  
 Nicht melden will ich jene vier Schrift-  
 bekannte Städte Sodoma, Gomorrah,  
 Adama, und Seboim, über welche der  
 erzörnete G O T T aus Haß diser  
 Sünden das Feur vom Himmel hat  
 lassen herab regnen / und nicht allein  
 ihre Häuser und Wohnungen mit et-  
 lich Millionen Menschen / sondern auch  
 das herumb ligende Erdreich / sibenzig  
 Meil Weegs lang / und neunzehn breit/  
 wie Cornelius bezeuget / völlig verher-  
 get / und in die Aschen gelegt / also  
 zwar daß noch heut zu Tag alle Frucht  
 diser Landschafft unter schönen Schalen  
 nichts dan Aschen in sich enthalten. Nicht  
 reden will ich von jenen Fürsten des aus-  
 erwöhlten Volks / die der erzörnete  
 G O T T wegen dises Laster am liech-  
 ten Galgen hat lassen aufhängen / und  
 vier und zwanzig tausend von Gemein-  
 nen auf einmahl hat lassen umbbrin-  
 gen. Nicht von einer ganzen Zunft  
 Benjamin, so bestanden in vil tausend  
 Köpfen / welche wegen eben diser  
 Sünd / nur sechs hundert Mann allein  
 ausgenommen / in einer Schlacht umge-  
 kommen. Von welchen allen das Buch  
 Genes. am 19. Num. am 25. Judicum  
 am 20. kan gelesen werden. Berusse  
 mich nur auf jene Zeit / in welcher /  
 wie die Schrift redet : alles Fleisch  
 seinen Weeg verdorben / und darumb  
 im Wasser versencket worden. Es wa-  
 re zu solcher Zeit die Welt in erster und  
 bester Blühe ihres Alters / der Erdboden  
 ware unvergleichlich häufiger mit  
 Menschen angefüllt / als anjezo /  
 dann das Alter deren Menschen sich er-  
 streckte auf vil hundert Jahr hinaus.  
 Doch hat der unendlich gütige und barm-  
 herzige G O T T so vil Millionen und Mil-  
 lionen Menschen / Kleine / Große / Jun-  
 ge / Alte / Arme / Reiche / Fürsten / Unter-  
 thanen / nur acht einzige Seelen allein  
 ausgenommen / mit Wasser überschwem-  
 met / und erbärmlich hingerichtet. Ja  
 nicht Menschen allein / sondern auch  
 unvernünftige Thier / Städte / Schlöß-  
 er / Aecker / Wiesen / Brünn / alles  
 was nur den Menschen gedienet hat /  
 alles müßte zu grund gehen. Über das  
 hat sich G O T T bey diser Straff ver-

lauten lassen : Non permanebit Spiritus  
 meus in homine in æternum, quia caro  
 est, mein Geist wird in Ewigkeit nicht  
 bleiben in dem Menschen / weil er Fleisch  
 ist / das ist / wie Lyranus auslegt / ni-  
 mis implicatus peccatis carnalibus, weil  
 er fleischlichen Sünden zu sehr ergeben  
 ist / penitent me fecisse eos , es gereuet  
 mich / daß ich den Menschen erschaffen  
 habe / wie alles dises im Buch Gen. am  
 6. v. 3. & 8. ordentlich gelesen wird.

Ich frage alhier / was für Sünden /  
 was für Abgöttereyen / was für Gottslästerungen /  
 was für Morðthaten / was für Ungerechtigkeiten hat  
 G O T T jemahls also entsetzlich ge-  
 straffet / als eben diese fleischliche Sünden.  
 Wie darf man dann der-  
 gleichen Sünden für so gering halten?  
 wie darf man sagen / oder geden-  
 ken / G O T T verzeihet diese Sünden  
 leichter als andere ? Wann G O T T  
 noch heut zu Tag wegen dieser Sünden  
 eine ganze Stadt im Wasser ließe zu  
 grund gehet/würde mans wohl für gering  
 halten? glaube es nicht / noch weniger/  
 wann zu grund gienge ein ganzes Land;  
 wie darf mans dann gering nennen?  
 wie nur menschliche Gebräuchlichkeiten /  
 die leicht nachgelassen werden / nach  
 dem gewiß / daß der gerechte G O T T  
 wegen dieser Sünden den ganzen Erdboden im Wasser versencket hat.  
 Ge-  
 wißlich nisi Deus gravissime ejusmodi  
 libidinibus offenderetur, muß man schließen  
 mit Thomas dem Heil. Erzbischoff von Villa nova, nunquam tam  
 atroces in libidinolos exercuisset vindictas, wann G O T T mit fleischlichen Sünden  
 nicht überaus schwär beleidigt wurde/würde er diesen Sünden Ergebene  
 nicht also erschrocklich haben abgestraffet.

Damit man aber nicht vermeyne /  
 G O T T straffe anjezo nicht also scharf  
 mehr diese Sünden / sage ich erstlich  
 mit dem angezogenen Kirchen-Watter  
 Thomas von Villa nova, jene allgemeine  
 Plagen / als Pest / Hunger / Krieg/  
 Erbbidmen / mit welchen oft ganze  
 Länder und Völkerschäften gestrafft  
 werden / kommen noch heut zu Tag von  
 Sünden

Sünden der Unkeuschheit. Andertens jene Schand / jene vilfältige Krankheiten / jene Unruhe des Gemüths / jene Verblendung des Verstands / die gemeldte Sünden mit sich bringen / was seynds anders/als so vilsharpfe Straffen / mit welchen der gerechte GOTT diese Sünden noch in dier Welt abstrafst / und tragt ein Mensch / der disen Sünden ergeben ist / noch im Leben mit sich eine warhafte Höll herumb / wie bey Caulino in seiner heiligen Hofhaltung kan weitläufiger gelesen werden. Wünschte aber / daß nach einer zeitlichen Hölle dises Lebens kein anderes und zwar ewige in jenem Leben erfolgte. Wann dises nicht erfolgte / wurde ein heiliger Remigius in Frankreich nicht so laut geprediget haben: Demptis parvulis , ex adultis pauci propter hoc virtutum salvantur , Kinder ausgenommen / werden aus erwachsenen wenig seelig wegen dises Laster. Ein heiliger Indianer Apostel Xaverius wurde auch aus Indien nicht geschrieben / noch seelig genemnet haben jene / die allda ehe / daß sie das 14. Jahr ihres Alters erreicht/das Leben enden/dan die dises Alter erreichen oder überleben/kommen fast alle wegen fleischliche Sünden ins ewige Feur. Ob in unseren teutschen Ländern ein besserer und heylsamerer Lufft / weiß ich nicht / dis weiß ich / und ist eine gewisse Lehr aller heiligen Kirchen-Vätern/lein gewissers Kenn-Zeichen der ewigen Verdammus seye/als wan ein Mensch dem Laster der Unkeuschheit ergeben ist/ aus welchen allen ich dann schliesse: jene Sünden / die von GOTT schärfster / als andere gestraffet werden / werden weniger auch verzynhen/ Sünden der Unlauterkeit werden schärfster / als andere/wie ich erwisen habe / von Gott gestraffet/ Ergo werden weniger auch/ als andere Sünden von Gott verzynhen.

302 Wundere mich dessen aber ganz nicht / dann dise Sünden auch weniger/ als andere / die Verzenhung verdienen. Ursach dessen liegt erstlich bey der Große diser Sünden in sich selbsten/ als durch welche ein Mensch / die unendliche Majestät Gottes mehr / als

durch andere Sünden / verachtet / indem er ein verächtliches Geschöpff / einen viehischen und schändlichen Wollust mehr liebet / als seinen Gott / das höchste Gut. Wir entsezten uns über die Bosheit der Abgötterey / durch welche der grosse GOTT am meisten verachtet wird / in dem die Ehr / welche dem wahren Gott allein gebühret / einer Creatur gegeben wird. Ist wohl ein Aly dem andern gleicher / als der Abgötterey die Unkeuschheit. Wird nicht durch beyde GOTT schier auf gleiche Weis verachtet ? darumb dann jene alte Propheten dem abgöttischen Juden-Volck dieses Laster auf keine andere Weis / als unter dem schändlichen Namen der Hurerey und Ehebruch haben vorgehalten. Ja wie Tertullianus redet : grösser ist die Verachtung Gottes im Laster der Unlauterkeit / als in der Abgötterey / dann ein Christ/der etwann einem Abgott opfferet / verlasset den wahren GOTT nur aus Noth / oder Forcht der Peynen. Ein Christ / der dem Laster der Unkeuschheit ergeben ist / verlasset den wahren GOTT mit ganz freyen Willen aus unzimblicher Lieb und Begierd der verbottenen Freud zu geniessen. Quis magis negavit : fragt Tertullianus de pudicit. n. 22. qui Christum vexatus , an qui delectatus amist ? Wer aus beeden hat Christum/mehr verlaugnet / mid verachtet ? der ihn aus Forcht der Peyn/ oder aus Wollustbarkeit verlassen hat ? Ich rede allhier nicht zu vil. Ist nicht wahr / daß dise schändliche Passion / wann sie einmahl überhand genommen / alle Ehr und Respect gegen GOTT völlig hinweg nemme ? ein solcher Mensch gedenkt nicht mehr an GOTT / er liebt nicht mehr seinen GOTT / er verlangt nicht mehr GOTT zu geniessen / sondern setzt seine ganze Glückseligkeit nur in dem/ daß er seine schändliche Begierden vergnügen könne. Muß bekennen / einer jeglichen Sünd könne dise Verachtung Gottes zugeeignet werden / indem der Mensch / so oft er sündigt / von GOTT abweicht / und sich

sich wendet zum Geschöpp / doch niemahls also ausdrücklich / als in Sünden der Unfeuschheit. Dann welcher Chr- oder Geld = Begieriger hat niemahls zur geliebten Chr oder Geld gesagt: Du bist mein GOTT / wie oft aber ein Unfeuscher zu seiner Buhlschafft. Betrachte man einen Abgötterer / und unfeuschen Buhler : halte man gegen einander ihre Sorgen / ihren Fleiß / ihre Bedienung / ihre Unkosten ihren Abgott zu verehren / und aufzubuzzen. Vom ersten schreiben Salomon und Isaia, daß er sein Gözenbild mit Gold und Perlen ausziere / bemahle und anstreiche / perliniens rubrica , & rubicundum faciens tueo colorem illius. Sap. am 13. v. 14. Er fallet vor selben auf die Knie / klaget / seufzet / bittet mit vermelden: rette mich / dann du bist mein Gott / curvatur ante illud , & adorat illud , & obsecrat dicens : Libera me , quia Deus meus es tu. Isaia am 44. v. 17. Verhaltet sich nicht auch also ein Unfeuscher gegen seiner Buhlschafft / nur in dem ist der Unterschid: des ersten Gözen-Bild ist nur aus Holz oder Marmel / des anderten aus Fleisch und Blut. Man sagt / dis alles seye nur ein versteltes Spill / ein eitles Gepräng der Hößlichkeit / und meyne mans innerlich und im Herzen ganz anderst. Seye disem also / wie man sagt / wird der wahre GOTT eben darumb nicht verachtet ? wird ein Christ nicht ein Abtrünniger und Abgötterer / wann er aus Furcht der Peyn / oder Hoffnung einer grossen Belohnung nur äußerlich ein Gözen-Bild anbietet / wie wohl er innerlich den wahren GOTT niemahls verlaugnet ? Ein gleiches sage man auch von jetzt gemeldten äußerlichen Liebs-Gepräng und Gebräuchen deren Unfeuschen.

Ferner bleibt das Laster der Unlauterkeit selten / ja niemahls einzige und allein / nicht umbsonst wird der unreine Geist in Heil. Schrift Asmodæus genannt / welches Wort in geheiligter Sprach sovil heisset / als Abundantia peccatorum , ein Überfluss deren

Sünden / anzudeuten / wer diesem unreinen Geist Platz gibt / werde bald fallen in sovil Sünden / die er selbst nicht zehlen könne. Chrwürdige Beicht-Vatter / ench bezeuge ich allhier ! wirft sich ein Dieb / ein Mörderer / ein Gotts-Lästerer zu eneren Füssen / wird er leicht anzeigen / wie oft er gesagte Sünden begangen habe. Ein Unfeuscher hingegen / soll er andeuten seine böse Gedanken / Begierden / Wort und Werk mit beygesetzter Zahl / wird zur Antwort geben / ich weiß es nicht / kan es nicht sagen / dann es gar zu oft geschehen / da in dessen der gerechte GOTT einen jeglichen bösen Gedanken / eine jegliche böse Begierd / ein jegliches ungebührliches Wort in seinem Gericht wird anziehen. Noch nicht gnug / nicht leicht allein vermehret sich dieses Laster / sondern bringt auch mehr andere Sünden mit sich / die aus selbem wie aus einer vergessnen Brume Quell entspringen : ist nicht meine Lehr / sondern Augustini des grossen Kirchen - Lehrers. Nulla virtus : seynd seine Wort : nulla bonitas , nulla sapientia cum luxuria stare potest , sed omnis perversitas in ea regnat ; ist so vil gesagt : Wilde sich niemand ein / Unfeuschheit seye nur ein einziges Laster allein / und begreiffe in sich nur eine einzige Bosheit / nur ein einzige Irrthum / nur eine einzige Unwissenheit / Nulla virtus , es ist dieses Laster zu wider allen Tugenden / Nulla bonitas , es schliesset aus alles gutes / Nulla sapientia , es verfinstret das ganze Licht der Vernunft / endlich omnis perversitas in ea regnat , alle andere Sünden halten sich auf in diser einzigem. Man erinnere sich jenes Abentheurs / welches Joannes der liche Jünger in seiner heimlichen Offenbahrung am 17. gesehen hat. Vidi mulierem sedentem super bestiam coccineam : sagt der Text v. 3. habentem capita septem & cornua decem , ich sahe ein Weib sitzen auf ein rothferbiges Thier/ so si ben Kopff und zehn Hörner hatte. Kein Zweifel ist / dieses Abentheur habe vorgestellet das Laster der Unlauterkeit / dann das Weib / wie ferner der

der Text meldet / an der Stirn getragen hat die Wort : Babylon magna , mater fornicationum , das grosse Babel eine Mutter der Unkeuschheit v. 5. Wie hat aber das Thier / auf welchem dises elende Weibs - Bild zum Verderben fort geheylet / auf siben Köppen zehn Hörner getragen ? anzudeuten / das einzige Laster der Unkeuschheit bringe mit sich alle andere. Dann durch die siben Köppen werden verstanden / die so genannte siben Haupt-Sünden / unter welchen dises Laster zwar der Ordnung nach das dritte ist / doch also / daß es über alle andere herrsche / und das Regiment führe. Durch die zehn Hörner / als Waffen des geschenken Wunder-Thiers / wird verstanden die Gewaltthätigkeit dieses Lasters / mit welcher es alle zehn Gebott GOTTes über ein Haussen wirft / dann wie wohl es nur einem einzigen Gebott zuwider ist / wird es seine Gewaltsamkeit doch leicht dahin bringen / daß alle andere übertreten werden / und ein so grosses / so vilfältiges Laster / sollte nicht weniger auch / als andere Sünden / die Verzeyhung verdienen ? wer zweifstle.

Was aber dises Laster am meisten der Verzeyhung unwürdig macht / steht in dem / daß es selten recht gebeichtet / oder wann es endlich recht gebeichtet / selten recht gebessert werde / und einen unkuschten Menschen endlich leicht flürze in Verzweiflung. Die Beicht belangend / kommen zwar vil aus dergleichen Sündern zum Sacrament der Beicht / aber mit was Reu und Leid / mit was Fürsatz / mit was Hass der Sünden ? darumb dann jener Welt-berümbte Groß-Canzler zu Paris Joannes Gerson hat sagen dorffsen : mehr aus gemeldten Sündern kommen zum Sacrament der Beicht / damit sie von GOTT verdammet werden / als daß sie vom Beicht - Vatter / der die Stelle GOTTes vertrittet / werden losgesprochen. Dann betrachte man die Umständen / mit welchen sie zu

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

disem hochheiligen Sacrament kommen. Was will jene Forcht / jene Verschwigenheit / jene Entschuldigungen / mit welchen sie ihre Sünden andeuten : warumb anderens so oft den Beicht-Vatter ? warumb suchen sie nur einen solchen aus / der ganz gelind mit ihnen umgehet ? alles dises gibt gnug zu erkennen / ihr Absehen seye nicht dahin gestellet / ihre Sünden von der Wurzel heraus zu reissen. Sie bereuen zwar dem Schein nach ihre Sünden / lieben aber noch die sündhaftre Freud und Gelegenheit. Die verbottene Gemeinschafft mit dieser oder jener übel geliebten Person / wird endlich verdrießlich / suchen aber bald eine andere. Sie machen einen Stillstand mit ihrer schändlichen Neigung / haben aber niemahls einen ernsthafsten Willen dieselbe recht anzugreissen.

Solten aber auch dergleichen Sünder ihre Sünden recht beichten / hat ihre Bekehrung doch keinen Bestand. Ursach liegt bey Kraft und Stärke der bösen Gewonheit / Menge deren Gelegenheiten / Neigung der Natur / welches alles weit heftiger in diesem Laster / als in allen anderen gefunden wird. Darumb es dann auch von Petro dem Fürsten der Aposteln in seinem anderten Sendschreiben am anderten v. 14. Incassabile delictum , eine unaufhörliche Sünd genennet wird / Ursach gibt Cornelius der Schriftgelehrte : Quia cuius animum semel occupavit amor venereus , ita eo velut igne accenditur , ut eum restinguere nequeat , wo dises unreine Feur überhand genommen / erwecket es eine solche Brust / die kaum mehr kan geldschet werden. Für ein Mirackel preist die Schrift die Bekehrung Magdalena einer unkuschten Sünderin / in Wahrheit ein Mirackel / dann eine ungemeinlich starke Hilff Gottes ist vonnothen zur Bekehrung eines solchen Sünders. Aus welchen allen dann erfolget / daß dergleichen Sünder endlich fallen in eine traurige Verzweiflung / just wie Paulus der Welt- Apostel

stel zun Ephes. am 4. v. 19. geschriben hat : Desperantes semetipos tradidunt impudicitia : Ich beschwore euch meine Ephesier, lebet nicht jenen Sündern gleich / die ihren unkeuschen Begierden aus Verzweiflung alle Freyheit gestatten / in operationem immunditia omnis, zu allerhand Werken der Unlauterkeit. Fragt man vielleicht / warumb / und an wem dergleichen Sünder verzweiffeln ? antwortet Chrysostomus : sie verzweiffeln an ihrer Bekehrung / sie verzweiffeln an ihrer Beständigkeit / sie verzweiffeln an ihrem Willen / sie verzweiffeln an Verzeihung ihrer Sünden / sie verzweiffeln an Gott / sie verzweiffeln an sich selbst.

305 So halte dann niemand mehr diese Sünden für gering / nenne sie niemand mehr eine Gebräuchlichkeit / die Gott leicht verzeihe ; gedencke man aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von Gott verziehen / aus allen Sünden der

Welt auch verdienen keine weniger die Verzeihung / als diese Sünden. Gedenke man die Gebrechlichkeit / welche wir vorwenden / mache diese Sünden nicht geringer bey Gott / sonderen grösser / in bedenken so vieler Gnaden / und Hilf - Mitteln / mit welchen ein Christ sich stärken kan. Fecisti mala , & potuisti , sagt Gott zu seinem außerwöhlten Volck bey Jeremias am 3. v. 5. Du hast böses gethan / und thun können anzudeuten / von Heyden und Ungläubigen werde er einsmahl Rechenschaft fordern / daß sie gesündigt / von Glaubigen auch / daß sie haben sündigen können. Endlich fassen alle ein grosses wahres Abscheuen wider diese Sünden / und wider alles / was mit selben einige Gemeinschaft hat / und der unreine Geist wird sich nirgend mehr in der Christenheit können aufhalten.

A M E N.



Ander-